BJR BAYERISCHER JUGENDRING

Praxis plus

Was tun bei **Antifeminismus?**

Argumente, Handlungsstrategien und Anlaufstellen
für Fachkräfte der Jugendarbeit in Bayern

Der Konflikt

Liebe Kommission Mädchen- und Frauenarbeit,

ich hoffe, ich bin bei euch richtig: Ich arbeite im Jugendzentrum Starkhausen und es fallen dort immer wieder sexistische oder queerfeindliche Aussagen. Im Netzwerk Mädchen*arbeit bei uns im Landkreis ist Antifeminismus auch ein Thema.

Die Mitglieder berichten außerdem, dass sie von politischer Seite mit ihren genderspezifischen Themen und Veranstaltungen nicht (mehr) ernst genommen werden und die Finanzierung immer wieder infrage gestellt wird: Ist das noch zeitgemäß? Gleichstellung ist doch schon längst erreicht …

Im Netzwerk habe ich von eurer Kommission Mädchen- und Frauenarbeit gehört. Vielleicht könnt ihr mir helfen? Was können wir tun? Wie können wir dagegen argumentieren? Was tut der BJR in diesem Themenfeld? Ich bin gespannt auf eure Antwort.

Herzliche Grüße
Team Jugendzentrum Starkhausen

Einordnung

Liebe Kolleg:innen im Jugendzentrum Starkhausen,

vielen Dank für eure E-Mail. Ihr habt einen ersten wichtigen Schritt schon getan, indem ihr euch an euer Mädchen*netzwerk vor Ort gewandt habt.

In der Kommission Mädchen- und Frauenarbeit und in den Netzwerken auf Bundesebene wird genau das berichtet, was ihr beschreibt: Mädchenarbeit steht vor Ort unter Druck. Angriffe richten sich beispielsweise gegen feministische Angebote oder solche für queere Personen. Extrem rechte und diskriminierende Einstellungen, Äußerungen und Verhaltensweisen nehmen zu.

Diese Entwicklung fordert uns heraus: Wir müssen eine Haltung entwickeln und diese nach außen tragen, oft auf verschiedenen Ebenen: Mit Kindern und Jugendlichen im Dialog bleiben, vielleicht im eigenen Team mit Vorurteilen umgehen, mit den politischen Akteur:innen für unsere Projekte kämpfen und in der Gesellschaft für die Errungenschaften unserer liberalen Demokratie eintreten. Dazu kommen die antifeministischen Strömungen im digitalen Raum,

Impressum
Texte: Melda Werstein
Redaktion: Chris Bleher
Schlussredaktion: Cornelia Rüping
Gestaltung: Gisela Knobel, sella design
Bildnachweise: Adobe Stock
V.i.S.d.P.: Philipp Seitz
A-2026-1615-003/1

Kontakt
Kommission Mädchen- und Frauenarbeit
des Bayerischen Jugendrings
E-Mail: werstein.melda@bjr.de

Quellen zu „Aktuelle Zahlen“ und „Was ist Antifeminismus eigentlich“:

[1] Amadeu Antonio Stiftung. (2024). Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023: Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus. Berlin. [2] Oliver Decker, Elmar Brähler (Hrsg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus-Studie 2020. Gießen: Psychosozial-Verlag 2020. [3] Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller, Elmar Brähler (Hrsg.): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen.Leipziger Autoritarismus-Studie 2024, Gießen: Psychosozial-Verlag 2024.[4] Ebenda.

oft verbunden mit gewalttägigen Männlichkeitskonzepten. Das kann zu Sprachlosigkeit und Überforderung führen.

In unserem Praxis-Heft findet ihr als Fachkräfte einen Überblick zur aktuellen Lage. Herzstücke sind der Wegweiser (siehe Seite 5) und ein Interview mit der bundesweiten Meldestelle Antifeminismus (siehe Seite 11). Außerdem haben wir die wichtigsten Webseiten und Publikationen mit dem Fokus auf Handlungsstrategien und Argumentationshilfen für Fachkräfte in der Jugendarbeit zusammengestellt.

Wir hoffen, wir können euch mit unseren Ausführungen helfen. Lasst uns gerne im Austausch bleiben, wie es bei euch vor Ort weitergeht.

Viele Grüße von
eurer Kommission Mädchen- und Frauenarbeit

Was ist Antifeminismus eigentlich?

Antifeminismus bezeichnet soziale Bewegungen, Ideologien und Verhaltensweisen, die sich gezielt gegen die Gleichberechtigung von Frauen und die gesellschaftliche Anerkennung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt richten. Es handelt sich dabei nicht um bloße Kritik am Feminismus, sondern um ein organisiertes System von Abwertung und Diskriminierung. Ausschlaggebendes Merkmal ist das politische und aktivistische Handeln.[1] Antifeminismus ist ein zentraler Bestandteil von Rechtsextremismus.

Aktuelle Zahlen

Laut der Leipziger Autoritarismus-Studie weist etwa jeder vierte Mann und jede zehnte Frau in Deutschland ein geschlossen antifeministisches Weltbild auf **(27,3 % der Männer** und **12,0 % der Frauen).**[2]

Bei einer 2024 in Deutschland durchgeführten Umfrage stimmten **25,7 % der Befragten** der Aussage zu: „Frauen, die mit ihren Forderungen zu weit gehen, müssen sich nicht wundern, wenn sie wieder in ihre Schranken gewiesen werden."[3]

37 % der Deutschen zeigen laut der Leipziger Autoritarismus-Studie 2024 eine „geschlossene Abwehr von Transgeschlechtlichkeit".[4]



Warum ist Antifeminismus ein Thema für die Jugendarbeit?

Die aktuellen antifeministischen Tendenzen sind ein Angriff auf den Kern unserer Demokratie. Antifeminismus ist im rechtsextremen Spektrum und in anderen radikalisierten Milieus ein zentrales Element der Mobilisierung und bedeutet eine Schwächung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Rechtsterroristische Anschläge der letzten Jahre wie in Isla Vista oder Hanau gründeten auf Antifeminismus als zentralem ideologischem Fundament und zeigen, dass er tödliche Folgen haben kann. Antifeminismus geht oft Hand in Hand mit anderen Diskriminierungen wie Rassismus oder Ableismus.

Antifeminismus ist auch ein wichtiges Thema für Jungenarbeit. Er schadet Jungen und Männern, da er starre Geschlechterrollen aufrechterhält, die emotionalen Druck erzeugen und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten einschränken.

Vor dem Hintergrund des erstarkenden Antifeminismus sind wir als BJR besonders gefragt, uns klar zu einer demokratischen Kultur des gleichberechtigten Miteinanders zu bekennen, sie in unseren Strukturen zu leben und einzufordern. Dies bedeutet, frauen- und geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten zu reflektieren, sie zu benennen und ihnen aktiv entgegenzuwirken. Dazu hat die BJR-Vollversammlung 2025 die Position „Gemeinsam gegen Antifeminismus“ beschlossen.

www.bjr.de/ueber-uns/gremien/beschluesse/gemeinsam-gegen-antifeminismus

Wir als BJR

› begreifen den Einsatz gegen Antifeminismus als zentralen Bestandteil unseres demokratischen Engagements und als wichtiges Element zur Demokratiebildung und -stärkung.

› setzen uns kritisch mit unserer Organisationskultur auseinander und verpflichten uns, geschlechtergerechte und diversitätsbewusste Solidarität zu leben.

› verpflichten uns zu politischer und antipatriarchaler Bildungsarbeit sowie zu Wissensmanagement und Netzwerkarbeit im Themenfeld Antifeminismus.

Wo ist das Thema Antifeminismus beim BJR verortet?

Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS Bayern)
https://www.lks-bayern.de

Kommissionen Mädchen- und Frauenarbeit, Jungen- und Männerarbeit sowie Queere Jugendarbeit
https://www.bjr.de/ueber-uns/gremien/kommissionen

Wegweiser

Was tun bei Antifeminismus?

DER INNERE KOMPASS

Das Hinterfragen und Weiterentwickeln der eigenen Haltung ist im Umgang mit Antifeminismus eine wichtige Grundlage. Nur wenn sie ausreichend gefestigt ist, gewinnen wir die nötige Klarheit und professionelle Sicherheit, um Jugendliche im Dialog über Antifeminismus authentisch zu begleiten und klare Grenzen gegen Abwertung zu setzen. Genauso wichtig ist die kritische Selbstreflexion im eigenen Team.

ANTIFEMINISMUS ERKENNEN UND EINORDNEN

Nicht jede sexistische Äußerung ist automatisch antifeministisch. Nicht jede provokante Äußerung eines Jugendlichen ist bereits eine gefestigte Haltung. Wir müssen situationsabhängig entscheiden, wo es nötig ist, eine Grenze zu ziehen.

Die „Pädagogische Handreichung. Zwischen Sensibilisierung und Handlung in der Bildungsarbeit zu Antifeminismus“ von Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. kann euch bei beiden Punkten unterstützen.



Im Methodenhandbuch „Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen“ des Gunda-Werner-Instituts für Feminismus und Geschlechtergerechtigkeit (GWI) der Heinrich-Böll-Stiftung findet ihr Impulse zur Anwendung in der eigenen Bildungspraxis:



Hier geht es zum Video-Clip „Antifeminismus: Wenn Gleichberechtigung zum Feindbild wird“, der im Rahmen des Projekts „widerständig – gegen Polarisierung und Parolen“ des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis entstanden ist.





VERNETZT EUCH: BEST-PRACTICE-SHARING UND KOLLEGIALE BERATUNG

Der kollegiale Austausch in analogen oder digitalen Fachnetzwerken ist für pädagogische Fachkräfte fundamental wichtig und oft ein entscheidender Faktor, um langfristig gesund und handlungsfähig zu bleiben. Es gibt analoge und digitale Netzwerke auf Bundes- und Landesebene und lokale Netzwerke der Mädchen*arbeit.

Auf **www.bjr.de** findet ihr Links und Kontaktmöglichkeiten zu Netzwerken in der Jugendarbeit.

WISSEN IST MACHT

Fortbildungen im Bereich Antifeminismus sind für Fachkräfte in der Jugendarbeit von zentraler Bedeutung. Sie liefern theoretisches Wissen, praktisches Handwerkszeug und Sicherheit für den pädagogischen Alltag.

Die Meldestelle Antifeminismus bietet Fortbildungen an:

Genauso die Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS); siehe Newsletter **www.lks-bayern.de**

Das Projekt **jung.engagiert.online** hat einen Juleica-Baustein zu Digitale Gewalt und Antifeminismus entwickelt **www.jungengagiertonline.de**

DIGITALE RÄUME IM BLICK BEHALTEN

Antifeministische Narrative begegnen Jugendlichen auch vermehrt in digitalen Räumen. Dabei treten antifeministische Inhalte nicht immer offen zu Tage: Sie können als Memes, Lifestyle- und Selbstoptimierungsangebote, Beziehungstipps oder vermeintlich harmlose Unterhaltung auftreten. In einigen Online-Sphären, vor allem der Manosphere, werden gezielt antifeministische Narrative und radikale Weltbilder mit dem Ziel vermittelt, vor allem junge Menschen zu erreichen.

Fachkräfte der Jugendarbeit müssen auch die digitalen Lebenswelten junger Menschen im Blick behalten und antifeministische Narrative und Akteur:innen einordnen können, um mit Jugendlichen darüber ins Gespräch gehen zu können.

Die Fachzeitschrift **BzKJ AKTUELL** der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz beleuchtet in der Ausgabe 3/2006 das Phänomen Manosphere und gibt Orientierung für den fachlichen Umgang.

Das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis und die Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V. bieten Fachkräften Beratung, Fortbildung und Publikationen zum Umgang mit Social-Media-Phänomenen. **www.jff.de** und **www.bayern.jugendschutz.de**



PRÄVENTION

Antifeminismus präventiv zu begegnen bedeutet, junge Menschen in ihrer Selbstbestimmung und ihrem kritischen Denken zu stärken, vielfältige Geschlechterbilder zu fördern und diskriminierenden sowie menschenfeindlichen Einstellungen frühzeitig entgegenzuwirken. Um Antifeminismus vorzubeugen, sind geschlechterreflektierte Pädagogik und die Fähigkeit zum kritischen Umgang mit Social-Media-Inhalten wichtige Bausteine.

Die Website Geschlechtersensible Pädagogik ist ein Fachkräfteportal für soziale und pädagogische Arbeit, das praxisnahes Wissen, Methoden und Inspirationen rund um das Thema Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt bietet.

DRANBLEIBEN

Wir als BJR sind gefragt, uns klar zu einer demokratischen Kultur des gleichberechtigten Miteinanders (Art. 3 GG) zu bekennen, sie in unseren Strukturen zu leben und einzufordern. Das gilt für Fachkräfte, aber auch für die jeweiligen Träger, Institutionen, Teams und Leitungspersonen in der Jugendarbeit. Wer feministische Errungenschaften und Geschlechtergerechtigkeit verteidigt, schützt gleichzeitig unsere Demokratie und sorgt dafür, dass die Gesellschaft offen und tolerant bleibt.

Auch bei Gegenwind lohnt es sich dranzubleiben, damit Jugendarbeit weiterhin ein Ort bleibt, an dem Vielfalt und Demokratie gelebt werden.

RÜCKENDECKUNG: HILFE UND BERATUNG SUCHEN

Professionelle Beratungsstellen bieten systematische, rechtliche und methodische Absicherung in Fragen rund um Antifeminismus.

> Mehr auf der Rückseite: „WEITERLESEN, VERNETZEN & DRANBLEIBEN“

Angenommen, jemand sagt …

Wie ihr bei häufigen antifeministischen Äußerungen reagieren könnt, zeigen wir euch im Folgekapitel beispielhaft an einer typischen antifeministischen Äußerung. Diese Ausführungen stammen aus der Handreichung „Klare Kante für Gleichstellung. Praktische Argumente gegen Antifeminismus“ des Deutschen Frauenrats. Obwohl sie nicht speziell auf Jugendarbeit zugeschnitten ist, findet ihr darin praxisnahe Gegenstrategien, konkrete Argumentationshilfen, vertiefende Literatur und Hinweise auf Organisationen, die Vernetzung und Engagement ermöglichen.

„Frauen haben doch schon gleiche Rechte, jetzt wollen sie noch mehr!“

Positive Gegenargumentation

Gleichstellungspolitik fordert keine „Extra-Rechte“, sondern setzt sich für Chancengleichheit und gleiche Teilhabe ein.

Faktencheck

Lohn: Frauen verdienen in Deutschland im Schnitt 16 % weniger als Männer (Gender Pay Gap, Statistisches Bundesamt 2024). Selbst bereinigt bleibt eine Lücke von 6 %.

Führung: Nur 29 % der Führungspositionen in Deutschland sind weiblich besetzt (Statistisches Bundesamt 2024).

Sorgearbeit: Frauen leisten pro Woche rund 44 % mehr unbezahlte Sorgearbeit als Männer (Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) 2023).

Altersarmut: Frauen sind stärker von Altersarmut betroffen. Im Schnitt beziehen sie 27 % weniger Rente als Männer (Statistisches Bundesamt 2023).

Politische Repräsentanz: Nur rund 32 % der Bundestagsabgeordneten sind Frauen (Stand 2025). In der Kommunalpolitik ist der Anteil oft noch geringer.

Gewalt: Rund 80 % der polizeilich registrierten Gewalt in Partnerschaften richtet sich gegen Frauen. Trans-, inter- und nicht-binäre Personen erleben überdurchschnittlich häufig Hassgewalt (Bundeskriminalamt 2024).

Was ist das für ein Narrativ und woher kommt es?

Der Satz „Frauen haben doch schon gleiche Rechte“ ist ein klassisches Beispiel für den formalen Gleichheitsdiskurs, der Gleichberechtigung auf dem Papier mit tatsächlicher Gleichstellung im Alltag verwechselt. Dieses Narrativ ignoriert strukturelle Benachteiligungen und wirft Gleichstellung und Privilegierung durcheinander.

Herkunft und Verbreitung

Es bildete sich vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren heraus, als gesetzliche Gleichstellung Fortschritte machte, während gesellschaftliche Machtverhältnisse bestehen blieben. Heute wird es häufig genutzt, um feministische Forderungen als überzogen oder unnötig darzustellen. Das Ziel dabei ist es, feministischen Bewegungen ihre Berechtigung zu nehmen und den Status quo zu verteidigen.

Zugleich bedient das Narrativ die Angst, Männer könnten etwas verlieren, wenn Frauen mehr bekommen. Zudem wirkt es entpolitisierend: Wenn Gleichstellung angeblich längst erreicht ist, braucht es keine Politik mehr dafür.

Argumente gegen Antifeminismus

Gesundheitsversorgung: Forschung und Versorgung orientieren sich überwiegend am weißen, männlichen Normkörper. Die Folge: Diagnose- und Therapielücken für Frauen – vor allem mit Migrationsgeschichte, queere und behinderte Personen.

Mehrfachdiskriminierung im Job: Sie zeigt sich im Arbeitsleben als verflochtenes Zusammenspiel von Rassismus, Sexismus, Klassismus, Ableismus und Queerfeindlichkeit. So sind Bewerber:innen beispielsweise mit Kopftuch, Behinderung oder migrantischem Namen mit höheren Einstiegshürden, schlechterer Bezahlung und häufigerer Belästigung konfrontiert.

Gleichstellungspolitische Perspektive

- Gleichstellung ist kein Nullsummenspiel – alle gewinnen!
- Feminismus bedeutet nicht mehr Rechte für Frauen, sondern gleiche Chancen für alle.
- Wir leben in einer Demokratie, in der die Teilhabe aller zentral ist. Gleichstellungspolitik will gleiche Zugänge zu Ressourcen, Macht und Zeit – keine Sonderrechte.
- Gleiche Rechte ≠ gleiche Lebensrealität.
- Gesetze sind wichtig, aber sie wirken nicht automatisch. Strukturelle Diskriminierung am Arbeitsplatz, in der Familie oder mit Blick auf das Rentensystem ist nach wie vor real. Hier kann nur eine aktive Gleichstellungspolitik wirken.

Was würde konkret helfen?

- Gesetz zur Entgelttransparenz ausbauen und verpflichtend machen
- Aufwertung professioneller Sorgeberufe
- Ausbau von Ganztagsbetreuung und Vätermonaten
- Paritätsgesetze für Parlamente und politische Gremien
- Förderprogramme für Frauen in MINT- und Führungspositionen

Was kann ich tun?

Im Ortsverein oder Verband ansprechen:

- Haben Frauen bei uns wirklich gleiche Chancen – oder nur gleiche Rechte?
- Wer profitiert vom Status quo?
- Welche Barrieren erleben Frauen hier trotz rechtlicher Gleichstellung?
- Wie schaffen wir strukturelle Lösungen?

Wie verändert sich unser Alltag mit feministischer Politik?

Wie machen wir Verbesserungen für alle sichtbar? Was bedeuten sie für den Ortsverein/Verband genau?

- Frauen in lokalen Vereinen, Stadträten, Elternbeiräten gezielt ansprechen
- Workshops organisieren: „Was bedeutet Gleichstellung für mich?“
- Regionale Akteur:innen einladen: Gleichstellungsbeauftragte, Beratungsstellen, Sozialverbände

Der **Deutsche Frauenrat** ist Dachverband von rund 60 bundesweit aktiven Frauenorganisationen und die größte frauen- und gleichstellungspolitische Interessenvertretung in Deutschland.
https://www.frauenrat.de

Hier findet ihr die gesamte Handreichung „Klare Kante für Gleichstellung. Praktische Argumente gegen Antifeminismus“ des Deutschen Frauenrats.



Expertise

„Bei Antifeminismus geht es nicht um Meinungen oder Kritik an Feminismus, sondern um demokratiefeindliche Ideologien“

Die Online-Plattform „Meldestelle Antifeminismus“ erfasst bundesweit frauen- und queerfeindlich motivierte Vorfälle. Auskünfte über aktuelle Tendenzen und Gegenmaßnahmen durch Fachkräfte der Jugendarbeit.

Den BJR erreichen vermehrt Berichte und Anfragen unserer Fachkräfte zu Antifeminismus: Sie sind vor Ort mit antifeministischen Aussagen konfrontiert. Auch werden ihre geschlechtsspezifischen Projekte mit dem Argument infrage gestellt, sie seien doch nicht mehr notwendig. Wie bewertet ihr von der bundesweiten Meldestelle Antifeminismus die aktuelle Lage?

Die Situation ist erschreckend: 2025 dokumentierte die Meldestelle Antifeminismus 640 Vorfälle – fast zwei täglich, wobei die Dunkelzahl deutlich höher sein dürfte. Besonders alarmierend ist das gestiegene Gewaltpotenzial: elf geplante oder umgesetzte Anschläge (unter anderem Brandstiftungen, Angriffe mit Waffen, Terrorandrohungen gegen CSDs), 94 Gewaltandrohungen (inklusive Mord- und Vergewaltigungsdrohungen), 53 Fälle physischer Gewalt sowie sexualisierte Gewalt und Übergriffe in 26 Fällen. Das betrifft auch Jugendliche direkt. So erlebte etwa eine Arbeitsgemeinschaft zu Feminismus und Geschlechtergerechtigkeit eines katholischen Jugendverbands bei einem hybriden Treffen digitale sexualisierte Gewalt (vgl. Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2025, Seite 40).

Welche Tendenzen erkennt ihr?

Antifeministische Radikalisierung im Netz stellt besonders für Jugendliche eine massive Gefährdung dar. Frauen- und queerfeindliche Inhalte werden online rasant verbreitet und gleichzeitig gewalttätige Männlichkeitsbilder propagiert.

Antifeminismus ist zunehmend strategisch organisiert, zielt bewusst auf die Schwächung demokratischer Strukturen

ab und greift grundlegende demokratische Prinzipien an: Geschlechtergerechtigkeit, soziale und politische Teilhabe sowie Minderheitenschutz. Die Zivilgesellschaft ist ebenfalls massiv durch Antifeminismus bedroht. Frauenhäuser, Fachberatungsstellen, Gleichstellungsbüros – und immer häufiger auch Projekte der Jugend- und Mädchenarbeit – werden zum Ziel von Sachbeschädigungen, Gewaltandrohungen oder Diffamierungskampagnen.

Welche Anfragen haben euch erreicht, seit ihr eure Arbeit aufgenommen habt?

Unter den mehr als 1.500 antifeministischen Vorfällen, die in den letzten drei Jahren bei uns gemeldet wurden, waren viele bewegende Geschichten: Von pädagogischen Fachkräften im Bereich sexuelle Bildung, die persönlich attackiert und öffentlich diffamiert werden; von Gleichstellungsbeauftragten und Kommunalpolitikerinnen, die Mord- und Vergewaltigungsandrohungen erhalten; von Jugendzentren und queeren Treffpunkten, in denen Brände gelegt werden. Besonders fällt die Alltäglichkeit antifeministischer Gewalt auf, die aber oftmals unsichtbar bleibt oder nicht als solche erkannt wird. Sie trifft Menschen während der Arbeit, im Schulalltag, im öffentlichen Raum, in Schutzräumen vor geschlechtsspezifischer Gewalt. Und sie wird leider gesellschaftlich wie politisch noch zu selten in ihrem tatsächlichen Ausmaß ernst genommen.

Die Vollversammlung des BJR hat 2025 die Position „Gemeinsam gegen Antifeminismus“ beschlossen und antifeministische Anfeindungen als Angriff auf unsere Demokratie bewertet. Welche Rolle spielt aus eurer Sicht Jugendarbeit im Einsatz gegen Antifeminismus?

Jugendarbeit ist ein zentraler Bestandteil der Demokratiearbeit: als Lobby für Kinder und Jugendliche, Bildungsraum und Schutzort zugleich. Antifeministische Ideologien richten sich grundlegend gegen demokratische Grundwerte wie Gleichberechtigung, Vielfalt und Selbstbestimmung. Die Jugendarbeit kann hier nicht nur reagieren, sondern proaktiv gestalten: Jugendliche können darin gestärkt werden, sich aktiv in die Gesellschaft und Demokratie einzubringen sowie Diversität, Vielfalt und Gleichstellung leben. In geschlechtersensiblen Projekten können junge Menschen sich mit den Herausforderungen beschäftigen, die Geschlechterrollen für sie darstellen. Das bedeutet auch, ihnen zur Seite zu stehen, wenn sie mit antifeministischer Mobilisierung, frauen- und queerfeindlichen Inhalten oder gewaltvollen Männlichkeitsbildern, wie sie von Akteuren der Mannosphäre im Netz propagiert werden, konfrontiert werden.

Und wie können wir antifeministischen Tendenzen entgegenwirken?

Wir sehen den dringenden Bedarf an Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen in ausreichendem Umfang für Fachkräfte zu Antifeminismus und organisierter Frauenfeindlichkeit, vor allem im Umgang mit

Antifeminismus in den sozialen Medien. Außerdem bietet die Kinder- und Jugendhilfe wichtige Vernetzungs- und Schutzräume. Diese müssen unbedingt erhalten werden, auch wenn sie politisch zunehmend unter Druck geraten – insbesondere dann, wenn sie mehrfachdiskriminierte Gruppen ansprechen, zum Beispiel Mädchen und Jungen, die Rassismus erleben, oder von Armut betroffene, queere Jugendliche. Wir finden, der BJR hat mit seiner Position „Gemeinsam gegen Antifeminismus" ein wichtiges Zeichen gesetzt – vor allem in Zeiten von „Shrinking Spaces" und politischer Selbstzensur.

Welche konkreten Ratschläge habt ihr für unsere Kolleg:innen, die zum Beispiel im Jugendzentrum immer häufiger mit antifeministischer Rede konfrontiert sind oder ihre Mädchenprojekte gegenüber der Politik verteidigen müssen?

Zunächst möchten wir uns bei euren Kolleg:innen vor Ort bedanken: Die Arbeit, die ihr täglich mit Kindern und Jugendlichen und fürsie leistet, ist ein unersetzlicher Beitrag für die Teilhabe und Entwicklung junger Menschen in unserer Demokratie!

Wenn ihr vor Ort mit antifeministischer Rede konfrontiert werdet, gewaltvollen Angriffen ausgesetzt seid oder eure Projekte immer stärker verteidigen müsst, gibt es mehrere bewährte Handlungsschritte:

1. Austausch- und Lernräume erhalten: Nutzt Beziehung mit Jugendlichen, um mehr über deren Einstellungen zu erfahren und euch mit ihnen auszutauschen: Woher haben sie die Informationen, auf die sie sich beziehen? Weshalb finden sie diese Positionen und/oder Akteur:innen gut? Handelt es sich schon um gefestigte Einstellungen oder gibt es Raum für demokratische Aushandlung? Es gibt zudem eine gute Sammlung von Argumentationshilfen gegen Antifeminismus, die dabei helfen können.

2. Absicherung: Entwickelt gemeinsam Schutzkonzepte – digital wie vor Ort. Sowohl in Bezug auf den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor geschlechtsspezifischer Gewalt als auch den Schutz eurer Mitarbeiter:innen und Einrichtung vor antifeministischer Gewalt. Das hilft, sich gemeinsam für Werte zu entscheiden, auf kritische Situationen aufmerksam zu machen oder auch mit dem Ausschluss demokratiefeindlicher Aussagen oder Verhaltensweisen reagieren zu können.

https://schutzkonzepte.bjr.de

3. Vernetzt euch: Austausch unter Kolleg:innen, aber auch mit anderen Einrichtungen, der lokalen Gleichstellungsbeauftragten oder größeren Netzwerken kann sehr stärkend sein und weitere Handlungsmöglichkeiten aufzeigen – sowohl hinsichtlich der Alltagspraxis als auch des Umgangs mit öffentlicher Diffamierung oder antifeministisch motivierten Kürzungen.
Wir empfehlen darüber hinaus gemeinsame Fortbildungen zum Thema „Antifeminismus begegnen", um sensibel und handlungssicher im Team oder im Netzwerk zu werden.

4. Dokumentation: Bei der Meldestelle Antifeminismus könnt ihr Vorfälle melden. Dort werden die Fälle anonymisiert ausgewertet und eure Erfahrungen sichtbar gemacht.

5. Holt euch Unterstützung: Bei Lola führen wir Betroffenenberatung, Fachberatungen und Qualifizierungsangebote durch – unter anderem bieten wir fachliche Einschätzungen, Sicherheitsberatungen und kollegiale Vernetzung an. Sind rechtsextreme Akteur:innen beteiligt, kann die lokale mobile Beratung helfen.



Was macht euch Mut für den Kampf gegen Antifeminismus?

Mut macht uns besonders die Solidarität der Zivilgesellschaft und die Resilienz der Betroffenen: Trotz Bedrohungen, Hass und Gewalt bleiben zivilgesellschaftliche Organisationen, Fachkräfte, Politiker:innen – darunter auch viele Jugendliche –, sichtbar und setzen sich weiter für Gleichstellung und eine demokratische Gesellschaft ein.

Immer mehr Menschen erkennen, dass es bei Antifeminismus nicht um „Meinungsfragen" und Kritik an Feminismus geht, sondern um demokratiefeindliche Ideologien. Dazu gehört auch die Forderung nach politischer Anerkennung. Dass Institutionen wie der BJR Antifeminismus zunehmend als Sicherheits- und Demokratiefrage begreifen und sich öffentlich dagegen einsetzen, ist ein wichtiger Fortschritt.

Informationen zur Meldestelle Antifeminismus

Die Meldestelle Antifeminismus ist eine bundesweite, zivilgesellschaftliche Online-Plattform zur Erfassung von (unter anderem frauen- und queerfeindlich motivierten) antifeministischen Vorfällen. Jede Person und Organisation, die mit Antifeminismus konfrontiert ist, kann sich an die Meldestelle Antifeminismus wenden. Sie bietet niedrigschwellig Informationen und Unterstützung für Betroffene. Das Portal dokumentiert sowohl strafbare Angriffe als auch Vorfälle unterhalb der Strafbarkeitsgrenze, wie digitale Hasskampagnen oder die Störung von Gleichstellungsarbeit. Die Meldestelle anonymisiert die Meldungen, wertet sie systematisch aus und erstellt ein öffentliches Lagebild, um das Ausmaß und die Strukturen von Antifeminismus und organisierter Frauenfeindlichkeit in Deutschland sichtbar zu machen. Seit 2025 finden Betroffene und Fachkräfte hier relevante Informationen und Unterstützung sowie fall- und themenspezifische Fachberatung und Fortbildungen zum Umgang mit Antifeminismus.

Ursprünglich von der Amadeu Antonio Stiftung initiiert, ist die Meldestelle seit Anfang 2025 Teil der „Zentralen Anlaufstelle und Fachberatung bei organisierter Frauenfeindlichkeit und Antifeminismus“ vom Verein Lola für Demokratie e.V. Finanziert wird das Projekt bis Ende 2026 im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

https://antifeminismus-melden.de
https://lola-fuer-demokratie.de

Weiterlesen, vernetzen & dranbleiben

Anlaufstellen, Fachberatung und Vernetzung zu Antifeminismus

Meldestelle Antifeminismus:
https://antifeminismus-melden.de

Die Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS): Kostenlose, vertrauliche Beratung, Vernetzung und Bildungsangebote beim Engagement gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Bei der LKS ist die mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern angesiedelt: **www.lks-bayern.de**

Projekt „Take A Stand Against Antifeminism" der Amadeu Antonio Stiftung, das Aufklärung und Empowerment bietet:
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/take-a-stand-against-antifeminism

Fachnetzwerk und Newsletter zu Antifeminismus beim Gunda-Werner-Institut der Heinrich-Böll-Stiftung, mit regelmäßigen Runden zum kollegialen Fachaustausch:
https://antifeminismus-begegnen.de

Der Verband für queere Vielfalt LSVD+ bietet juristische Erstberatung und vielfältige Informationen zum Thema:
https://www.lsvd.de/de

Strong! LGBTIQ* Fachstelle ist die zentrale Meldestelle für Bayern, wenn es um Hilfe bei Diskriminierung und Hasskriminalität geht, kostenlose Beratung unter:
Tel. 0800 00 112 03
https://strong-community.de

Argumentationshilfen und Methoden für Fachkräfte der Jugendarbeit

Sichtbar und aktiv: Haltung zeigen! Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen. Ein Methodenhandbuch für Trainer*innen: **www.gwi-boell.de**

Methodenkoffer Antifeminismus für Multiplikator:innen des Projekts Spotlight:
https://www.spotlight-antifeminismus.de/unsere-angebote/methodenkoffer

Website „Antifeminismus erkennen und widerlegen" der Amadeu-Antonio-Stiftung:
www.gegen-antifeminismus.de

Toolkit gegen Antifeminismus des Deutschen Frauenrats:
https://www.frauenrat.de/toolkit-gegen-antifeminismus

Mediathek für den Bildungsbereich

Antifeminismus begegnen:
https://antifeminismus-begegnen-mediathek.de/de/media-target-group/987

Antwortmöglichkeiten zu klassischen antifeministischen und vielfaltsfeindlichen Behauptungen, Social-Media-Interventionen:
https://genderdings.de/argumente

Weitere Informationen und Materialien zu Antifeminismus findet ihr auf der neuen Themenseite des BJR „Gemeinsam gegen Antifeminismus":

› www.bjr.de/antifeminismus

A-2026-1615-003/1